

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganz. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganz., unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. Juli d. J. den k. k. Gremial-Finanzrat der Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Osen, Karl v. Gervay, mit Beibehaltung seines Charakters, zum provisorischen Director des Kamerallarchivs in Osen zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Finanzrat der Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Osen, Vincenz Grulich, unter Belassung seines gegenwärtigen Titels und Charakters, zum Hilfsamtdirektor bei der Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Kaschau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bur deutschen Frage.

Nach längerer Zeit erfahren wir wieder einmal etwas über den Stand der deutschen Bundesreform. Die "Presse" bringt Mittheilungen, die sie zwar selbst nicht als positiv bezeichnet, die aber doch darthun, daß man sich ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Vielleicht ist das berüchtigte Programm der preußischen Zukunftspolitik, das vor Kurzem von einem Berliner Blatte veröffentlicht wurde (siehe Nr. 179 d. Jl. unter "Berlin") die Ursache, daß die Großdeutschen sich wieder rühren. Die Mittheilungen der "Presse" lauten also:

Während vor ein paar Tagen noch die Aussicht auf eine zweite Sitzung der in Wien schon vor einigen Wochen eröffneten Bundesreform-Konferenz eine so geringe war, daß der bayerische Gesandte am heutigen Hause sich schon anschickte, Wien zu verlassen, ist eine überraschende Wendung eingetreten, und morgen (9.) oder Montag wird die zweite Sitzung stattfinden, nachdem die ersten diplomatischen Verhandlungen mit den beteiligten (sogenannten Würzburger) Regierungen einen dem Rechberg'schen Projekte günstigen Erfolg ergeben haben. Von der einen Seite wird uns Württemberg, von der andern Hannover als derjenige Staat bezeichnet, dessen Regierung die erheblichsten Schwierigkeiten gemacht und den Fortgang der Konferenz bedroht habe. Welche Version die richtige sein mag, wird wenig Wichtigkeit haben; genug, daß das erzielte Einverständnis als Thatache bezeichnet wird. Der Kernpunkt jedoch der uns gewordenen Mittheilungen liegt in den Andeutungen über den Inhalt des Reform-Projektes selber. Bisher wurden nur ein Paar Schlagworte darüber laut, die allerlei Vermuthung zuließen. Das Wichtigste davon war: Volksvertretung am Bunde. In dieser Beziehung nun bemerkt unser Gewährsmann, liebet habe man an ein Parlament im Stile jener Versammlung, welche vor vierzehn Jahren den Bundestag in Nuhstand versetzte, nicht zu denken, und sich nicht einen aus direkten Wahlen hervorgehenden Körper vorzustellen, sondern es handle sich um eine numerisch allerdings bedeutende Delegirten-Versammlung, hervorgegangen aus Wahlen aller konstitutionellen Vertretungen innerhalb des deutschen Bundes, und zwar in zwei Häusern mit ausgedehnten legislativen Befugnissen. Dieses Projekt, zusammenhängend mit der Errichtung eines Bundesgerichtes, das als Antrag an den Bundestag nach Frankfurt gebracht werden soll, wodurch man versichert, schon in der nächsten Konferenzsitzung redigirt werden, und man fügt hinzu, daß bereits gestern der österr. Gesandte in Berlin angewiesen worden ist, dem preußischen Kabinett die ausdrückliche Anzeige zu machen, daß die bereiteten Anträge in kürzester Frist an die Bundesversammlung

gelangen werden, und damit den Ausdruck der Hoffnung zu verbinden, daß auch die preußische Regierung denselben ihre Unterstützung angedeihen lassen werde. Man will Alles vermeiden, was in der Weise jener Geheimnisprämerie, die bei den identischen Noten so verlebend wirkte, Preußen zum Anstoß gereichen könnte.

Für eine Kritik dieses Reform-Projektes reichen die vorliegenden Andeutungen nicht aus, und bis Näheres darüber bekannt geworden, wird man daher auch mit einem Urtheil über diese gewiß bedeutsame Wendung der bündestäglichen Politik zurückhalten müssen. Allein das läßt sich schon heute sagen, daß es sicher kein wirksameres Mittel gibt, der kleindeutschen Agitation die Spitze abzubrechen, als die großdeutsche Sache an ein wahrhaft freisinniges Programm zu knüpfen.

Vom montenegr. Kriegsschauplatze.

Ragusa, 4. August.

Die aus dem Lager der Herzogowiner Insurgenten eingelangten neuesten Nachrichten bringen nachstehende Details über die Einfürmung der Höhen von Zagare durch die türkischen Truppen. Die von Mirko beschlagte Streitmacht der Montenegriner zählte gegen 8000 Mann, von denen jedoch nur der dritte Theil wirklich kampftüchtig war. Der Fürst Nikolaus war anfangs auf dem Kampfplatze zugegen, wurde aber alsbald mit Gewalt gezwungen, sich in Begleitung einer Abtheilung der Perjaniken nach Covo in Sicherheit zu bringen. Mirko, welcher bis zuletzt ausharrte, hatte große Mühe, die vor dem Angriffe der Türken zurückweichenden Scharen durch das Ansehen seines Kommandowortes zum Stehenbleiben zu bringen und soll sogar gegen 20 der Fliehenden theils selbst, theils mit Hilfe anderer seiner kühnsten Kämpfgenossen niedergemacht haben, um die Nebrigen für einige Zeit wenigstens zum Widerstande zu zwingen, bis er endlich Abends sich genöthigt sah, die Truppen den Türken zu überlassen und sich mit den Seinigen nach Oransko und Belestovo zurückzuziehen. Der von den Montenegrinern bei dieser Gelegenheit erlittene Verlust wird auf 2000 Mann, darunter mehr als 500 Tote angegeben. Aus den Reihen der bekannten Führer werden Pajo, Jezdov, Kovacevich und Zekota Rador Krovacapich zu den Verwundeten gezählt. Die Türken sollen im Ganzen bloß 500 Mann verloren haben.

Die Entmuthigung der Montenegriner hat einen um so höheren Grad erreicht, als sich auch ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln und Munition einstellt. Die von dem Fürsten an die Bewohner von Zubtschi, Krushevica und Sutorina gerichteten Aufforderungen, die montenegrinischen Streitkräfte mit kleinen Buzügen von 60 bis 100 Mann zu verstärken, sind ganz erfolglos geblieben, und selbst Buka-lovich zögert, ihnen zu Hilfe zu kommen, da man allgemein an einer demnächst bevorstehenden, vollständigen Niederlage der Montenegriner nicht mehr zweifelt. Nachdem es der türkischen Armee gelungen ist, die Positionen von Orsaluka und Frutak zu besetzen, und die Verbindung zwischen Niksch und Spic zu unterhalten, ist Montenegro faktisch entzweigeschlissen und die eine Hälfte des Landes, die Verdas, in der Gewalt der Türken, da diese Gebirgsdistrikte, deren waffenfähige Bevölkerung auf dem rechten Ufer der Zeta sich befindet, der nothwendigen Vertheidigung entbehren.

Mirko drängte aber nichtsdestoweniger mit aller Hartnäckigkeit zur Fortsetzung des Kampfes, während der Fürst, nach einem stark verbreiteten Gerüchte, Alles, was er an werthvollen Habseligkeiten besitzt, bereits über die Grenze geschafft und alle Vorberei-

tungen getroffen haben soll, um bei Eintritt der befürchteten Eventualitäten sofort nach Corfu zu flüchten. Was den seit dem entscheidenden Schlage, der Vereinigung der albanesischen und herzegowinischen Armee, eingetretenen Stillstand der Operationen betrifft, so findet er seine Erklärung nicht allein in den großen Terrain-Schwierigkeiten, sondern auch in dem Umstände, daß die Versorgung der nunmehr wenigstens auf 40.000 Mann zu veranschlagenden türkischen Truppen nicht so leicht und schnell bewerkstelligt werden kann.

Sitzung des Herrenhauses

vom 6. August.

Präsident Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Rechberg, Lasser und Plener.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Graf Joseph Oswald Thun zeigt an, daß er sich durch dringende Geschäfte verhindert sehe, der nächsten Sitzung beizuwöhnen.

Die Petition des germanischen Museums zu Nürnberg, um Erhöhung der ihm vom Staate gewährten Subvention wird an das Ministerium des Äußern „zur thunlichen Berücksichtigung“ geleitet.

Die gestrigen Beschlüsse werden in dritter Lesung bestätigt.

Die direkten Steuern werden mit 108,390.118 fl. unter Neuordnung zweier auf die gesetzliche Regelung der Steuerfreiheit für Neubauten und auf Reform der direkten Steuern gerichteter Wünsche in den Staatsvoranschlag aufgenommen.

Eine längere und eingehende Debatte knüpft sich an den Gesetzentwurf, wodurch der außerordentliche Zuschlag zur Verbrauchsabgabe von Zucker aus inländischen Stoffen erhöht wird. Abweichend von dem andern Hause schlägt die Finanzkommission einen neuen Modus vor, daß nämlich die Steuer von der Erzeugung des Rübenzuckers von den im frischen Zustand zur Verarbeitung gelangenden Rüben mit 34 kr., und von getrockneten Rüben mit 1 fl. 87 kr. vom Wiener Zentner festgesetzt und übrigens der außerordentliche Zuschlag aufrecht erhalten, und nach diesem Gebührenzate bemessen werde.

Der Finanzminister empfiehlt diesen Modus, Fürst Taxis beantragt dagegen, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beizutreten, und nur einen Übergang der Steuerbörzung von 12 auf 6 Monate in der von ihm näher bezeichneten Weise zu bewirken.

Auf den Antrag des Fürsten Vincenz Auersperg wird die Steuererhöhung nur auf die Dauer eines Jahres festgesetzt, im Nebrigen den Anträgen der Kommission beizutreten.

Das Erforderniß für Grundentlastungen wird richtig gestellt, ein Wunsch auf baldige Einstellung der Subsidie für Kroaten und Slavonen ohne Debatte, ein anderer auf Regelung der Grundentlastungsverhältnisse in Galizien und Krakau nach einem längeren Exposé des Fürsten Jablonowski angenommen.

Endlich wird noch das Erforderniß: Kapitalsanlage eingestellt (?), und das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Gesetz, betreffend die Aufhebung der Durchfuhrzölle und der ihre Stelle vertretenden Nebergangszölle ohne Debatte angenommen.

Österreich.

Wien. Se. f. f. Apostolische Majestät haben über eine aus Tokay eingelangte telegraphische Anzeige des Statthalters in Ungarn J. M. Grafen

Pálfy den durch Feuer verunglückten dortigen Bewohnern allernächst den Betrag von 2000 fl. verabschieden zu lassen geruht, und weiter der durch gleiches Unglück betroffenen Marktgemeinde Nagy-Megyer im Komorner Komitate eine Unterstützung von 800 Gulden angewiesen.

— Dem Vorstande des Schriftstellervereins „Concordia“ ist die bekannte Petition für die wegen politischer Artikel verurtheilten Journalisten mit der Erledigung zurückgestellt worden, daß das k. k. Justizministerium „sich nicht veranlaßt sehe, über dieselbe Alerböhnen Orts einen Gnadenantrag zu stellen.“ Wie Schuselka's „Reform“ mittheilt, haben die Angehörigen des in schwerer Kerkerhaft befindlichen Redakteurs Osteki bereits die kaiserl. Gnade angesucht.

Pest, 7. August. Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ theilt folgendes Handschreiben mit, welches Se. Majestät an den Grafen Forgach gerichtet hat:

„Lieber Graf Forgach! Geleitet von der ernsten Absicht, das Prinzip der Gleichberechtigung Meiner Völker auch in Bezug auf die in Meinem Königreiche Ungarn wohnenden Nationalitäten zu verwirklichen, befiehle Ich Meiner ungarischen Hofkanzlei, daß sie nach vorausgegangener Vernehmung des Statthalters von Ungarn, einen Gesetzesvorschlag ausarbeiten und Mir unterbreite, durch welche die auf die sprachliche und nationale Entwicklung bezüglichen Rechte der nichtmagyarischen Bewohner Meines Königreiches Ungarn festgesetzt werden mögen. Ich behalte Mir vor, diesen Gesetzesvorschlag in die Reihe der dem nächsten Landtag vorzulegenden königlichen Propositionen aufzunehmen.“

Laxenburg, am 27. Juli 1862.

Franz Joseph m. p.“

— Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht das nachfolgende Schreiben Sr. Exzellenz des Herrn k. ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgach an den Obergespan Grafen Alexander Haller vom 19. Juli d. J.:

„Das vom 14. d. datirte geschätzte Schreiben Eu. Hochgeboren habe ich mit aufrichtiger Freude gelesen, denn es bot mir neuerdings Gelegenheit zu der Überzeugung, daß Ihr Herz von denselben Wünschen erfüllt ist, welche ich in meiner amtlichen Stellung als die einzige Wichtigkeit meiner Thätigkeit betrachte.“

Meiner Ansicht nach — und ich habe dieselbe auch in der von Eu. Hochgeboren erwähnten Gräner Rede ausgesprochen — kann der sein Vaterland aufrichtig liebende Ungar kein anderes Streben haben als das, zwischen der Dynastie und der Nation eine dauernde Versöhnung, d. h. — um präziser zu sprechen — den Ausgleich der gegenseitigen Interessen herbeizuführen.

So wie Eu. Hochgeboren bin auch ich überzeugt, daß der sicherste Weg zu diesem Ziele die Wiederherstellung der konstitutionellen munizipalen Vertretung ist. Damit aber dies geschehen könne, müssen notwendig alle jene Vorbedingungen erfüllt sein, welche die Ausübung der munizipalen Rechte innerhalb der durch das Gesetz und die unentbehrliche gesellschaftliche Ordnung festgestellten Grenzen sichern. Denn so wie es einerseits weder in dem Rechte noch im Interesse einer konstitutionellen Regierung liegt, zu verlangen, daß die munizipale Vertretung die schmeichelhafte Dienstlinie der Regierung sei, so darf sie es andererseits nicht dulden, daß das Municipium zum Vertreter revolutionärer Ideen, zum Brennpunkte des systematischen Widerstandes gegen die Regierung auswärts.

Auf welcher Grundlage, in welcher Art und wann die munizipale Vertretung organisiert und in's Leben gerufen werde? Das ist eine Frage, die in der gegenwärtigen Periode die ernstesten und reiflichsten Erwägungen befehlt, und in welcher eine Überfürsorge ihre Folgen gleich einem Flusche sowohl auf der Nation als auf der Regierung lasten ließe. So zahlreich und ansehnlich auch die Stimmen waren, welche sich schon bis jetzt für die von uns allen in gleichem Maße ersehnte, möglichst baldige Wiederherstellung des munizipalen Lebens erhoben, muß ich Eu. Hochgeboren doch aufrichtig bekennen, daß ich dießbezüglich eben wegen des Mangels der vorerwähnten sichernden Bedingungen in diesem Augenblicke den geeigneten Moment noch nicht gekommen sehe.

Ungebrigen muß ich Eu. Hochgeboren bemerken, daß ich mich freue, auf diesem Gebiete möglichst vielen Stimmen zu begegnen, denn dieß bietet den verlässlichen Beweis, daß in der Seele des denken können und wollenden Ungarn die Überzeugung Wurzel zu schlagen beginnt, daß die Nation auf dem Wege der Versöhnung andere Erfolge erringen würde, als auf dem unfruchtbaren Felde selbstmörderischen Trozes.

Haben Sie also die Güte, sowohl selbst auf diesem Wege zu wirken, als auch Ihre Freunde zu gleicher Thätigkeit zu bestimmen; ich meinerseits werde es als meine theuerste Pflicht betrachten, durch die Vermittlung bei unserem erhabenen Herrn das gemeinsame Ziel zu fördern, und Ich bin überzeugt, daß unseren gemeinschaftlichen Bestrebungen der ersehnte Erfolg nicht lange ausbleiben kann.“

— Den „Ungar. Nachr.“ zufolge hat König Franz von Neapel in Ungarn für 1,400,000 Gulden Güter gekauft, wobei jener Pester, der den Kauf vermittelte, ein Honorar von 60,000 fl. erhielt.

Prag, 6. August. Wie der „Hlas“ meldet, ist der nationale Geistliche von Jungbunzlau, Herr Cyroki, von dem bischöflichen Konsistorium in Leitmeritz nach Boskow in's Gebirge exiliert worden.

— Wie aus Prag gemeldet wird, wurde Dr. Greger zum Landesgerichte bestimmt, und ihm, da er das Strafurtheil des Ober-Landesgerichtes (weil es in deutscher Sprache abgefaßt) nicht entgegennehmen wollte, dasselbe in czechischer Uebersetzung vorgelesen.

Triest, 9. August. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß hiesige Municipium sei von der Regierung aufgelöst worden. Ist dasselbe, wie die „Tr. 3.“ bestimmt glaubt, begründet, so würde, bis zur Vollziehung der neuen Wahlen, der städtische Ausschuß, mit dem Podestà an der Spitze, die Leitung der Geschäfte fortführen. Letzterer befindet sich unseres Wissens gegenwärtig im Bade Tüffer. In 4 Wochen würden Neuwahlen ausgeschrieben.

Benedig, 7. August. In militärischen Kreisen glaubt man hier nicht an die Aufrichtigkeit der Erklärungen Viktor Emanuels und bereitet sich darauf vor, allen Eventualitäten gegenüber gerüstet dastehen. — Nächster Tage wird eine vom Kriegsministerium zusammengestellte Militärikommission erwartet, welche den Auftrag hat, sich von dem Zustande der Armirung sämtlicher Befestigungen der Monarchie zu überzeugen, und an Ort und Stelle den etwa bestehenden Mängeln abzuheben. Von hier wird sich die Kommission nach Triest und Dalmatien begeben, um sich von dem Zustande der Armirung der Küstenbefestigungen zu überzeugen und hiernach Bericht zu erstatten. — In Padua sind die Versetzer mehrerer aufreizender Maueranschläge entdeckt und den Gerichten übergeben worden. — Man spricht in kommerziellen Kreisen hier wieder sehr stark von der Inangriffnahme der Arbeiten zum Bau der Bahnstrecke von Padua nach Novigo, und es sollen die Kapitalien für das Unternehmen schon bereit liegen. (Tr. 3.)

Deutschland.

Berlin, 4. August. Die Königin Victoria von Großbritannien hat nach Potsdam die Nachricht gelangen lassen, daß dieselbe in etwa 4 bis 5 Wochen zu einem längeren Aufenthalt auf Schloß Neuhardsbrunn im Thüringerwald eintreffen werde. In der Begleitung der hohen Frau werden sich auch die erlauchten Kinder befinden.

Frankfurt, 5. August. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der frühere Kommissär des Kurhauses in Homburg, Herr Georg Römer, der landgräflich hessischen Regierung die Anzeige gemacht, daß bei der Homburger Spielbank falsches Spiel stattgefunden habe, welches er durch eine Anzahl von Inspektoren und Croupiers beweisen will.

Luxemburg, 2. August. Der hiesige Steuerzahler Baur wollte sich heute Morgens gegen 4 Uhr nach seinem Bureau begeben. Der (preußische) Posten vor der äußern Schloßthorwache suchte ihm die Passage zu sperren, und nachdem Baur seine Eigenschaft und Dienstpflichten angegeben, ging er ruhig weiter. Der Posten aber lud rasch sein Bündnadelgewehr und erschoss ihn von hinten; der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. Herr Baur hinterläßt eine Frau und acht Kinder. Die ganze Stadt ist über diese That in Aufregung und die schlimmen Folgen derselben werden bei dem ohnedies schroffen Verhältniß zwischen der Bürgerschaft und der Garnison nicht ausbleiben. Heute Nachmittag trat der Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über dieses Ereigniß zu verhandeln. Der Bürgermeister legte zuerst das von dem Polizeikommissär aufgenommene Protokoll vor, nach welchem der betreffende Soldat, Nameus Johann Collesche, erklärt, Baur sei in Begleitung zweier Individuen an ihn herangetreten, wovon das Eine ohne Weiteres nach seinem Gewehr gegriffen habe. Als er dasselbe arretiren wollte, hätte Baur nach ihm mit einem Stocke geschlagen und beide sodann die Flucht ergriffen. Erst hierauf habe er sein Gewehr geladen, und den einen, der sogleich zu Boden stürzte, getroffen. Dieser Aussage entgegen steht die von fünf aufgerufenen Zeugen, worunter der Polizeisergeant Braum, welcher den Baur allein, ohne Begleiter seinen Weg gehen sahen. An diese Mittheilung knüpfte sich eine äußerst belebte Verhandlung, in welcher auf die so häufig sich wiederholenden Kostifte mit der fremden Besatzung hingewiesen wurde und die zu dem Beschluß führte, dem König den Fall vorzutragen und ihn um Erziehung der Bundesstruppen durch eine luxemburgische Garnison zu bitten. Ferner wurde beschlossen, die Leiche des Unglücklichen auf Kosten der Stadt zu beerdigen und für dessen Frau und acht Kinder Sorge zu tragen.

Italienische Staaten.

Die Verhaftung des Obersten Acerbi in Turin erregt nicht geringes Aufsehen. Der ehemalige Intendant der Südarmee, den der Kriegsminister in seinem Range bestätigt hat, ist immer der vertrauteste Freund Garibaldi's.

Napoleon soll an den General Montebello in Rom ein Schreiben gerichtet haben, worin er den General persönlich dafür verantwortlich macht, daß Garibaldi nicht in einem Kampfe falle oder entkomme. Garibaldi müsse sammt seinem Aufhang, wo möglich ohne Blutvergießen, gefangen genommen, und dann aus Europa entfernt werden. Garibaldi dürfe nicht zum Märtyrer, er müsse vielmehr vor den Augen der Welt lächerlich gemacht werden, und die sei nur der Fall, wenn er gezwungen würde, eine schmachvolle Kapitulation anzunehmen.

Großbritannien.

London, 7. August. (Nachts.) Heute wurde das Parlament geschlossen. Die Thronrede sagt: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich und befriedigend. Sie drückt die Hoffnung aus, es werde keine Gefahr eintreten, daß der Friede in Europa gebrochen werde. Der Bürgerkrieg in Amerika dauert fort, aber unglücklicherweise ist er nicht auf Amerika (Nordamerika) beschränkt. Von Beginn an entschlossen, an dem Kampfe nicht teilzunehmen, liegt kein Grund vor, die Neutralität aufzugeben. Weiter erwähnt die Thronrede der Unruhen in einigen türkischen Provinzen. In Konstantinopel wird von den Unterzeichnern des Pariser Vertrages eine Konferenz abgehalten. Sie hofft, die betreffenden Fragen werden in einer Weise geregelt werden, welche den Verpflichtungen des Pariser Vertrages, den gegründeten Rechten des Sultans und der Wohlfahrt der Christen entspricht. Die Thronrede erwähnt noch der Operationen in China und des Handelsvertragsabschlusses mit Belgien.

Tagesbericht.

Wien, 9. August.

Aus Possenhofen wird das andauernde Wohlbeinden Ihrer Maj. der Kaiserin und das Eintreffen des Herrn Erzherzogs Ludwig Viktor zum Besuch daselbst gemeldet.

Der Herr Erzherzog Albrecht begibt sich von Zürich nach Holland, um dort, wie alljährlich, die Seebäder zu gebrauchen.

Am Freitag Nachmittags war bei dem Herrn Erzherzog Rainer von 3—6 Uhr Ministerrath, bei welchem sämtliche Minister und die beiden Hofkanzler anwesend waren.

Das Gesangsfest hat gestern in Schwenders „Neuen Welt“ in Hiezing unter ungeheuer großem Zusammensluß von Menschen stattgefunden. Schon um 4 Uhr Nachmittags standen Menschen von Braunschweig bis nach Hiezing. Gegen halb 7 Uhr zogen die Sänger unter Vortritt einer Musikkapelle auf dem unteren Wege durch Rustendorf außer des Schönbrunner Gartens in die „Neue Welt.“ In dem Zuge waren bei zwanzig reich geschmückte Fahnen und etwa 210 Fahnen der Chorführer vertheilt, was dem Ganzen einen imposanten Anstrich gab. Die Straße in Rustendorf, durch welche sich der Sängerzug bewegte, war festlich geschmückt, aus vielen Fenstern flatterten die kaiserlichen und erzherzoglich-österreichischen Fahnen. Die Zahl der in der „Neuen Welt“ versammelt gewesenen Gäste belief sich schon um 7 Uhr mindestens auf 20,000. Vor dem Auszuge wurde in Schwenders Tanzalon dem Gesangvereine „Viederseim“ die Vereinsfahne durch den Vereinsvorstand übergeben, welcher dabei eine Gelegenheitsrede hielt. Die Fahne ist weißrot, aus Damast und enthält einen Vorberfranz mit einer Lyra.

Vermischte Nachrichten.

Der Bezirk der Grazer Handelskammern ist so reich an Mineralwässern, daß gegenwärtig nicht weniger als 105 Quellen Säuerlinge und andere Gesundheitswässer liefern, welche theils an Ort und Stelle benutzt, theils in die entferntesten Gegenden versendet werden. Die Versendung betrug im vorigen Jahre nicht weniger als über eine Million Flaschen, worunter Rohitsch allein ein Kontingent von 700,000 Stück lieferte.

Verflossene Woche wurde in den Kleidern Kallabs eine so bedeutende Quantität Arsenik vorgefunden, daß die Menge hingereicht hätte, um 100 Menschen zu vergiften. Das vorgefundene Gift wurde durch den Gerichtsarzt Herrn Dr. Wirthinger analysirt und als Arsenik in der stärksten Dosis erkannt. Über Befragen, woher Kallab dieses Gift genommen habe, hat derselbe verschiedene Entschuldigungen vorgegeben, unter Anderm behauptete er, solches von einem ausgetretenen Inquisiten erhalten, aber nicht gelannt zu

haben, andererseits wollte derselbe das Gift während eines Spazierganges im Hofraum gefunden haben. Seit dieser Wahrnehmung wird Kallab unter strenger Aufsicht gehalten.

— Wie der „Lloyd“ berichtet, ereignete sich vor Kurzem in dem Pest benachbarten Orte Nakos-Kereszter ein schweres Unglück. In der Nähe des Dries auf der Nakoser Haide befindet sich der Übungplatz der f. f. Artillerie, welche zur Zeit das übliche Scheibenschießen und verschiedene Exerzitien mit allerlei Projektilen vornimmt. Die Einwohner von Nakos-Kereszter pflegten die außerhalb der Schießstände niederschlagenden Geschosse auszugraben und fanden dabei unter Anderm auch eine gefüllte Bombe, welche eine Gesellschaft von unvorsichtigen Einwohnern Sonntags zu zertrümmern versuchte. In Folge der dadurch verursachten Perkussion entzündete sich die furchterliche Füllung der Bombe, welche gleichsam in den Händen der unglücklichen Dorfleute platze und eine furchterliche Verwüstung unter ihnen anrichtete. Wie mitgetheilt wird, blieben zwei der dabei Anwesenden auf der Stelle todt, zwei sind schwer verletzt in das Spital gebracht worden, mehrere Andere sollen leichte Verwundungen davongetragen haben.

— Das zur Einfuhr österr. Zündhölzchen in Russland gegen Zoll die Erlaubnis ertheilt wurde, ist einzig und allein dem in London erscheinenden und von Herzen redigierten „Kolokol“ (Die Glocke) zu verdanken. Dies erklärt sich folgendermaßen. Als in russischen Regierungskreisen über die Einfuhr ausländischer Fabrikate in Petersburg berathen wurde, sträubte man sich gegen die Erlaubnis zur Einfuhr österr. Zündwaren und beschloß auch dieselbe nicht zu ertheilen. In derselben Woche noch brachte „Kolokol“, der in die Palast-Geheimnisse von St. Petersburg eingeweiht ist, als mancher Kämmerer, die bezeichnende Anfrage, wie es denn komme, daß, während die Einfuhr der österreichischen Zündwaren verboten sei, sich in dem Bureau des Kaisers auf dessen Schreibtische eine gefüllte Zündhölzschachtel mit der Etiquette „Pollak in Wien“ und dem Motto: „Faites lumière et la lumière est faite“ befände? Die Folge dieser Notiz des indiskreten Blattes war die Ertheilung der Erlaubnis zur Einfuhr österr. Zündhölzchen in Russland, welche Erlaubnis auch gleich in großartigem Maßstabe benutzt wurde; seitdem werden große Massen österr. Zündwaren in Russland abgesetzt; ein Gleiches findet auch in China statt, wo gleich nach dem Friedensschluß diese Zündwaren auf dem Markte erschienen.

— Die literarischen Zirkel Frankreichs sind sehr gespannt auf den zwanzigsten und letzten Band von Thiers Geschichte des Kaiserreichs, der im Laufe dieser Woche erscheinen soll. Man ist sehr begierig, seine Schilderung der Schlacht von Waterloo zu sehn, die er nach bisher unzugänglichen Dokumenten schildern soll. Die zweite Abtheilung erzählt die zweite Abdankung des großen Napoleon, und die dritte, betitelt St. Helena, seine Gefangenschaft bis zu seinem Tode. Den Schluß macht ein Vergleich dieses Mannes mit den Helden und den Staatsmännern alter und neuer Zeit.

— Nachdem der von Schmidt in Athen zu Anfang des vorigen Monats aufgefundene Komet sich den Beobachtungen nach wenigen Tagen wieder entzogen hatte, gelang es am Observatorium zu Florenz den 22. v. M. und dem Herrn Dr. Schjellerup an der Sternwarte zu Kopenhagen den 28. v. M., wieder einen neuen Himmelskörper dieser Art zu entdecken, der am 1. d. M. auch an der Wiener Sternwarte beobachtet wurde. Das Gestirn ist eben nur freiem Auge sichtbar und steht gegenwärtig bei der Schulter der Giraffe in einer sternarmen Gegend. Der Kern ist bei stärkerer Vergrößerung sternartig und zeigt beiläufig die Helligkeit eines Sternes sechster Größe. Diese so ungemein rasch aufeinander folgenden Entdeckungen scheinen nebst der Auffälligkeit der Objekte ihren Grund in Bestrebungen zu haben, den großen Kometen des vorigen Jahres zu beobachten, der unter günstigen Verhältnissen für sehr mächtige Teleskope noch sichtbar ist, und beiläufig zu den betreffenden Zeiten in jenen Himmelsgegenden stand, wo die zwei letzten Kometen gefunden wurden.

— Ein Privatbrief aus New-York meldet, daß unter den Personen, welche sich auf dem nordamerikanischen Panzerschiffe „Monitor“ während dessen Kampf mit dem südstaatlichen „Merrimac“ befanden, auch ein geborener Wiener Namens Karl Habrich war. Derselbe, ein noch junger Mann, blieb bei jenem furchtbaren Gescheute unverletzt, er dient gegenwärtig als Matrose auf einem andern amerikanischen Schiffe.

Nachtrag.

Wien, 9. August. Se. f. f. apostol. Majestät haben, wie uns mitgetheilt wird, die Organisation des Marineministeriums, dann den Wirkungskreis

dieses Ministeriums und jenen des f. f. Marinekommandanten allernächst zu genehmigen geruht.

(W. Btg.)

Wien, 10. August. Die „S. C.“ schreibt: Unser Turiner Korrespondent berichtet uns am 5. August Abends: „Heute herrschte große Bestürzung im Ministerium. Die Nachrichten, welche aus Sizilien eintrafen, lauten sehr entmutigend. Der General Righini, Kommandant sämtlicher Truppen in Sizilien, telegraphirte hierher, daß er keineswegs auf die Treue der Truppen rechnen könne. Eine andere Depesche des Präfekten von Catauro meldet, daß ein Theil der gegen Garibaldi entsendeten Truppen mit diesem gemeinschaftliche Sache machten, und daß der General an der Spitze derselben gegen Palermo marschiere. Ein mit Kanonen und Gewehren bestachtes amerikanisches Schiff erwartet ihn bei Palermo. Auch das 51. Linien-Regiment, welches zur Garnison dieser Stadt gehört, hat sich für Garibaldi erklärt.“

Triest, 9. August. Der heutige amtliche „Ost-Triestino“ enthält eine Kundmachung des Statthalters, welche meldet, Se. Majestät der Kaiser hat mit allerh. Entschließung vom 4. d. M. die Auflösung des hiesigen Stadtrathes mit dem Besatz anzuordnen geruht, daß die Ausschreibung neuer Wahlen längstens binnen vier Wochen zu geschehen habe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. August. (Nachts.) Die Antwort des Grafen Bernstorff auf die österreichische Depesche vom 26. Juli in Betreff der Zollvereinsfrage ist Mittwoch abgegangen. Preußen lehnt die Unterhandlung ab, bis die Verträge mit Frankreich durch allseitige Zustimmung gesichert sind.

München, 8. August. (Abends.) Die „Vaterländische Zeitung“ versichert der Wiener „Presse“ gegenüber, daß die in Wien stattfindende Bundesreform-Konferenz nicht vertagt ist, sondern fortgesetzt werde.

Turin, 8. August. Das „Giorn. di Torino“ sagt, indem es die Situation bespricht: Bisher verweigert Garibaldi nachzugeben, während er doch andererseits erklärt, gegen Italiener nicht kämpfen zu wollen. Die Truppen folgen ihm auf einige Distanz, indem sie eine Kollision vermeiden. Es scheint, der Zweck Garibaldi's ist, die Küste zu berühren, um sich einzuschiffen. Das Gerücht von einem Demonstrationsvorhaben in Rom gewinnt an Bestand.

Turin, 9. August. Die amtliche Zeitung schreibt: Die Garibaldischen Freiwilligen scheinen ihren Marsch nach Messina zu richten. Dieselben sind in drei Kolonnen getheilt. Die eine marschiert gegen Sciaccia, Garibaldi führt die zweite, die dritte folgt nach.

In der Deputirtenkammer erwähnt Ratazzi eines Gerüchtes von einem Zusammensloß zwischen Truppen und einer Garibaldischen Bande bei Gorgenti. Die Truppen sollen den Freiwilligen 50 Gewehre abgenommen haben. Offizielle Berichte fehlen.

Mailand, 9. August. Eine Garibaldische Kundgebung fand im Scala-Theater statt. Die Rufe „Rom oder der Tod“ waren mit Insulten gegen die französische Regierung vermengt.

Paris, 8. August. (Abends.) Das neue Journal „France“ enthält einen Artikel von Lagueronnière über die innere Politik des Kaiserreichs. Derselbe setzt auseinander, daß das Kaiserreich das die Revolution durch die Freiheit beherrschende Regime sei. Dasselbe Journal versichert, Garibaldi habe in einem am 4. d. M. abgehaltenen Rathe beschlossen nach Rom zu marschieren. Die Zahl der Freiwilligen beträgt 6000; sie bilden eine geheime Gesellschaft und erhalten Sold. Das Expeditionskorps hat 6 Handelschiffe gemietet. Garibaldi wird im Golf von Salerno landen, von wo aus er in die römischen Staaten mit einem Hilfskorps einrücken wird. Man erwartet in Neapel eine große Demonstration wenn Garibaldi ankommen wird. Die italienische Eskadre hat keine Maßregeln getroffen, um die Landung zu verhindern.

Weiter meldet das Journal „France“, daß ein englisches Kriegsschiff am 6. d. vor Salerno angekommen sei. Der Ministerrath hat beschlossen, Verstärkungen nach Rom zu schicken. Ein Theil der Verstärkungen ist in Civitavecchia eingetroffen.

Paris, 9. August. Die heutige Nummer der „France“ bringt folgende Nachrichten: In der dritten

Konferenz-Sitzung in Konstantinopel wurde im Prinzip entschieden, daß die Türken fortfahren werden, die Zitadelle in Belgrad besetzt zu halten.

Die Gesandten der amerikanischen Südstaaten haben die Anerkennung von Frankreich und England verlangt. England hat dieselbe verweigert. Frankreich hat noch nicht geantwortet.

Ein Artikel von Lagueronnière über die auswärtige Politik spricht sich für die Notwendigkeit, daß der Papst Souverain in Rom bleiben werde und für den Kongreß aus.

Mostar, 6. August. Wegen Wassermangels und Herstellung der Straßen verzögerten sich die Operationen der türkischen Armee. Heute wird Mirko angegriffen. Am 2., 3. und 4. August wurden die Montenegriner nach tapferem Widerstande geschlagen. Mirko soll nur durch Einhauen auf seine eigenen Leute dieselben zum Stillhalten vermöcht haben.

Petersburg, 8. August. Die Staatsbank setzt die Preise der Edelmetalle bis zum Monate Januar monatlich um 1 pCt. herab, von welchem Zeitpunkte der Halbimperiale 546, der Silberrubel 106 Kopeken gilt. Weitere Herabsetzungen sollen folgen.

Warschau, 7. August, Abends. Louis Gryll, Lithographengeselle, hat auf den Marquis Wielopolski im Augenblick, wo dieser vor der Finanzkommission aus dem Wagen stieg, aus einem Revolver zwei Schüsse abgefeuert, ohne jedoch den Marquis zu verwunden. Der Thäter ist festgenommen.

Warschau, 8. August. Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin und der Laufe des Großfürsten enthält eine Extrabeilage des „Dziennik“ 114 Strafbefreiungen und 7 Strafverminderungen, unter letzteren auch die für Wyzynski.

New-York, 30. Juli. General Pope ist mit 60.000 Mann in Virginien vorgerückt. Der Südstaaten-General Ewell hat Gordonsville genommen. Die Unionisten haben Great Junction geräumt, welches die Konföderirten besetzten. Vor Richmond ist für die Konföderirten Verstärkung eingetroffen und konzentrierte sich dieselbe zwischen den Flüssen James, Appomattox und Richmond. Die Unionisten haben ein beträchtliches Korps der Konföderirten in Missouri geschlagen.

Veracruz, 17. Juli. Die Mexikaner haben sich erfolglos angestrengt, die Franzosen aus Orizaba zu verjagen. Die Straße von Veracruz nach Orizaba ist frei.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 2. August. Nevres Bey, erster Kammerherr des Sultans, wurde zum Muschir und Finanzminister ernannt. Eine Deputation türkischer Notabeln ist aus Belgrad hier angelommen, um den Schadensausweis vorzulegen und um Schutz anzusuchen. Mehrere in das slawistische Komplot von Ternovo verwickelte Individuen wurden hier gebracht. Die sequestrierten Papiere kompromittieren auch Fremde und weisen auf Belgrad als Revolutionszentrum. Der piemontesische Gesandte Carraciolo hatte am 29. v. M. seine Antrittsaudienz. In Brussa wurde eine auf dem alten türkischen Friedhof errichtete Seidenpinnerei von den Türken in Brand gesteckt. Die Besatzung Brussa's wurde verstärkt und ein Adjutant Juad Pascha's dahin gesendet. Am 31. sollte die dritte Sitzung der serbischen Konferenz stattfinden.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 9. August 1862.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	5	41	5	77
Korn	3	37	3	55
Gerste	—	—	3	17
Hafer	1	60	2	32
Halbfrucht	—	—	4	52
Heiden	—	—	3	82
Hirse	—	—	4	20
Kukuruß	—	—	4	57

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Auftemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. August	6 Uhr Mrg.	325.66	+14.0 Gr.	0.	bewölkt	
	2 " Nchm.	325.41	+19.0 "	0.	detto	0.00
	10 " Abd.	325.60	+16.0 "	0.	sternhell	

